

Solothurnische Neuerscheinungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **58 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hat, beweist der Besuch der Professoren und Studenten des archäologischen Instituts der Universität Basel. Frau Rast-Eicher interessierte sich für Reste von Wollgeweben aus dem hallstattzeitlichen Gräberfeld Subingen. Funde aus dem Wauwilermoos wurden dem luzernischen Kantonsarchäologen Jakob Bill für eine Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Mit Bedauern müssen wir festhalten, dass die Herausgabe der obenerwähnten Zeitschrift «Archäologie des Kantons Solothurn» angesichts der finanziellen Lage des Kantons eingestellt werden musste. Die Interessierten verlieren damit eine vorzügliche Orientierungs- und Publikationsmöglichkeit.

Solothurnische Neuerscheinungen

Oltner Neujaarsblätter 1996

Oltner Neujaarsblätter 1996. 54. Jahrgang. Redaktion: Peter André Bloch. Akademia Olten. 112 Seiten.

«Olten im Schnee» – mit dieser begeisterten Schilderung eröffnet der Redaktor die diesjährigen, wiederum trefflich gelungenen Neujaarsblätter, begleitet von vorzüglichen Aufnahmen von P. Hagmann. Ältere Ansichten stellt uns J. Troller vor: vier zierliche Veduten aus dem 19. Jh. in feinen Farbproduktionen. Aber Olten änderte seither sein Gesicht! Dass es dies ständig tut, zeigt der Bericht von P. A. Bloch und Th. Ledergerber und die Studie von M. E. Fischer über die Hübelistrasse. R. Wälchli führt uns das Schaffen des Oltner Architekten F. von Niederhäusern vor Augen. Der Geschichte verpflichtet sind die Beiträge von K. Hasler über die Oltner Wetterhexe Metzina Wächter, die 1383 die bernischen und solothurnischen Belagerer mit ihren Künsten zu vertreiben vermochte, ferner von E. Meyer über das Porträt des Landvogts Josef Felix Anton Grimm auf Schloss Wartenfels und von H. Brunner, der uns das studentische Treiben von Martin Disteli in Freiburg und Jena erzählt. Erinnerungen an Olten bringen zwei Autoren: P. Bichsel aus seiner Jugendzeit, Ch. W. Arnade aus seiner Aufnahme als Flüchtling. In Gegenwart und Zukunft leuchtet Ph. Schumacher anhand der Regierungsricht-

linien des Stadtrates 1993–1997 und A. Wyser, dem das Auseinanderdriften des Kantons – neustens in der Frage des Kantonsspitals Olten – Sorge bereitet. Einige Aufsätze gelten den verschiedenen Bereichen künstlerischen Schaffens: M. Schüpfer stellt uns die Malerin V. Brand-Peyer und den Musiker G. Gloor vor, H. Hohler erzählt aus dem Theaterleben, F. Hohler «besingt» die Jedermann-Aufführung 1959 in einer grossen Schnitzelbank, U. Wiesli erinnert an die grossen Theateraufführungen der Kantonsschule 1947–1963. Weitere Beiträge betreffen den technisch-wirtschaftlichen Sektor, so den ökologischen Kiesabbau, Bauten für die Stromversorgung, die Telecom und die schon 50jährige MIO. Dazwischen finden sich verschiedene Erinnerungen und Erzählungen: von Ch. Christen-Aeschbach über die «Chilbi anno dazumal», mancherlei Begegnungen von R. Kull-Schlappner, eine abenteuerliche Sudan-Reise von H. Kunz. E. Derendinger macht sich sprachkritische Gedanken über weibliche Begriffe, die in der Mundart aber sächlich sind. Den Abschluss bilden ein Bericht über das Wirtschaftsjahr, die Stadtchronik, Verzeichnisse hoher Geburtstage und der Todesfälle. Ein besonderes Amusement bietet die Beilage: ein architekturkritischer Würfelbrett-Spaziergang von H. Kuchler und P. Killer. Ja, in Olten ist viel mehr los, als manche Leute meinen!

M.B.

Die Balsthaler Turmuhren

Wohl jedermann in Balsthal kennt die fünf Turmuhren – aber hören wir ihre Glockenschläge noch? Und lösen sie in uns auch etwas aus? Bei Eveline Hänggi, einer jungen Lehrerin, war das der Fall. Sie stellte sich und andern Leuten Fragen – über Herkunft, Alter und Funktion dieser Uhren, über ihre Bedeutung im Leben des Dorfes. Sie unternahm ausgedehnte Forschungen, zunächst noch als Schülerin des Lehrerseminars Solothurn im Rahmen des Wahlpflichtfaches Geschichte. Dank ihrer Umsicht und Beharrlichkeit – zwei wesentlichen Forschereigenschaften – vermochte sie den Uhren recht interessante Aspekte abzugewinnen. Dabei stiess sie auch auf den vergessenen Balsthaler Johann Josef Brunner (1804–1862), Schlosser und Mechaniker, der sich in Paris einen Namen als Konstrukteur astronomischer Instrumente machte und verschiedene Auszeichnungen erwarb. So ist eine wertvolle, sorgfältig gestaltete Schrift mit zahlreichen älteren und neueren Fotos und Dokumenten entstanden. Der jungen Verfasserin wurde deshalb der Anerkennungspreis für kulturelle Verdienste Balsthal überreicht. *M.B.*

Eveline Hänggi, Die fünf Turmuhren von Balsthal und der vergessene Balsthaler Künstler Johann Josef Brunner in Paris. Eigenverlag Eveline Hänggi, Balsthal 1995. 77 Seiten, Faltplan, reich illustriert, Fr. 22. – .

Die Härkinger Häuser

Häuser, Menschen, Tiere – diese Gemeinschaft, wie sie oft auf alten Fotos erscheint, hat es dem Verfasser angetan. In rund 25 Jahren geduldiger Forschungs- und Sammlerarbeiten hat er Fotos und Dokumente zusammengetragen und in Staats- und Gemeindearchiv die Spuren der einstigen Bewohner erfasst. Wer selber auf diesem Gebiet tätig ist, weiss welch unermessliche Kleinarbeit dahintersteckt. Seit 1981 hat der Verfasser im Oltner Tagblatt einzelne Aufsätze über Gäuer Häuser als Kostproben veröffentlicht. Nun hat er jene über Härkingen

zusammengestellt, bedeutend erweitert und so ein Dorfbuch eigener Prägung geschaffen. Er gliedert die Hausgeschichten in drei Gruppen: eine erste umfasst jene 59 Bauten, welche schon 1809 existierten und deshalb bei Schaffung der Brandversicherung erfasst wurden, eine zweite, die Häuser Nr. 60 bis 89, entstanden bis um die Jahrhundertwende, eine dritte, die Arbeiterhäuser aus den Jahren bis um 1925. Pfluger versteht es, viele einzelne Informationen zu einem abgerundeten Ganzen zusammenzufügen. Selber vom Gegenstand seiner Untersuchungen gepackt, vermag er auch beim Leser Interesse zu wecken. Das Buch wird sicher im Dorf und auch bei auswärtigen Härkingern grossen Anklang finden und es wird immer wieder zur Hand genommen werden zum Lesen, zum Vorlesen, Erzählen und Nachschlagen. Dem Verfasser gebührt dafür unsere Anerkennung. *M.B.*

Jules Pfluger, Alte Häuser und ihre Bewohner. Herausgegeben von der Bürgergemeinde Härkingen. Gebunden, 175 Seiten, reich illustriert.

Hägendörfer Jahrringe 1995

Die Gemeinde darf sich freuen, dass es trotz Spardruck gelungen ist, wiederum ein schönes Jahrbuch mit zahlreichen Beiträgen zur Ortsgeschichte herauszubringen – dank grosszügiger Unterstützung zahlreicher ortsansässiger Firmen: Der Bogen der 18 Beiträge ist weitgespannt: von der Römerzeit (Badeanlage auf dem Thalacker-Hubel) bis zur Überbauung Kreuzplatz und dem Planspiel Dorfzentrum. Zwei Beiträge gelten der Tüfelsschlucht: ihrer Geologie (W. Gsell) und der Wiedererrichtung der Anlagen 1926 (J. Roth). Eine anspruchsvolle geschichtliche Studie steuert der Redaktor selber bei: über das Lehen im Wuest. In einem weiteren Aufsatz berichtet er vom Vögeli-Haus, das 1990 sorgfältig abgebaut wurde und auf seine «Auferstehung» wartet. Und schliesslich lässt er in einer farbenprächtigen Revue die zahlreichen Vereinsfahnen passieren. In einer Reportage stellt uns Robert Hiltbrunner die Holzhäuser des Dorfes vor. Dr. Adolf Kellerhans berichtet über

die Herkunft seiner Familie und einige hervorragende Vertreter. Edith Tester-Kissling untersucht die Hägendörfer Auswanderung nach Amerika 1854 und publiziert eine Liste der über hundert Beteiligten. Myrtha Häfeli berichtet aus der 90jährigen Geschichte des Frauenhilfsvereins. Weitere Beiträge runden das Jahrbuch ab, so über das künstlerische Schaffen von Gitta von Felten, über Aktuelles aus Bürger- und Kirch-

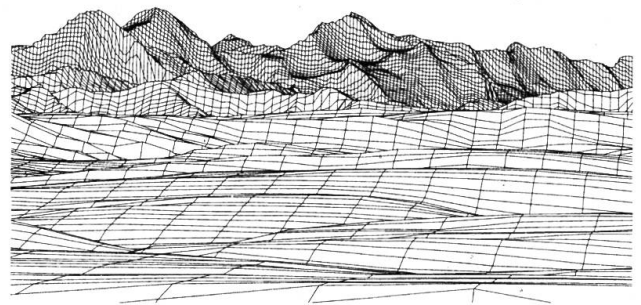
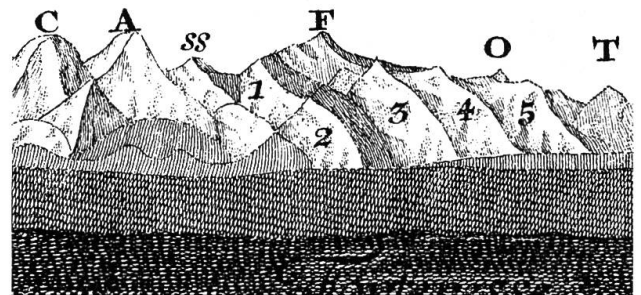
gemeinden; dazu gesellen sich sieben Firmenporträts. Die «Jahrringe» sind eine reichhaltige, sorgfältig gestaltete Gemeindeschrift, zu welcher man Hägendorf nur gratulieren kann. *M.B.*

Hägendörfer Jahrringe 1995. Heft 3, erarbeitet und herausgegeben von Hans A. Sigrist. 120 Seiten, reich illustriert.

Aus der Nachbarschaft

Das Aarburger Alpenpanorama

Das erste wissenschaftliche Alpenpanorama stammt aus dem Jahre 1754 und wurde vom Genfer Physiker *Jacques-Barthélemy Micheli du Crest* (1690–1766) geschaffen, der seine letzten zwanzig Jahre als bernischer Staatsgefangener auf der Festung Aarburg verbringen musste. Wer sich mit diesem Werk und seiner Entstehung näher befasst, wird beeindruckt sein, musste sich doch Micheli ohne Vermessungsinstrumente mit einfachsten Mitteln zurechtfinden; so ermittelte er die Berghöhe mittels einer Dachrinne als Wasserwaage, einem senkrechten Stab und den Distanzangaben der Scheuchzer-Karte. Hätte er genauere Angaben gehabt und noch die Erdkrümmung und die Refraktion berücksichtigt, wäre er nahe an die heutigen Messungen herangekommen. Nun ist dieses beeindruckende Werk mit 43 Bergnamen neu als Faksimile herausgekommen (Länge 65 cm). Zum Vergleich wird die Alpensicht aus dem digitalen Höhenmodell DHM 25 des Bundesamtes für Landestopographie beigegeben. Wer sich näher für Micheli und sein abenteuerliches Leben interessiert, kann in der Fachzeitschrift für Kartengeschichte «*Cartographica Helvetica*» Nr. 11, Jan. 1995, einen fundierten Aufsatz finden – Bezugsquelle für Panorama und 24seitiges Begleitheft: *Cartographica Helvetica*, Untere Längmatt 9, 3280 Murten. *M.B.*



Vergleich von Michelis «*Prospect Géométrique des Montagnes neigées d'ites Gletscher*», erschienen in Augsburg 1755 mit dem digitalen Höhenmodell DHM 25 der Eidgenössischen Landestopographie. Ausschnitt Berner Oberland.

Baselbieter Heimatblätter

Diese Zeitschrift, das Organ der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung (Redaktor: Dominik Wunderlin, lic. phil., Basel) bringt vierteljährlich immer wieder interessante neue Forschungen.